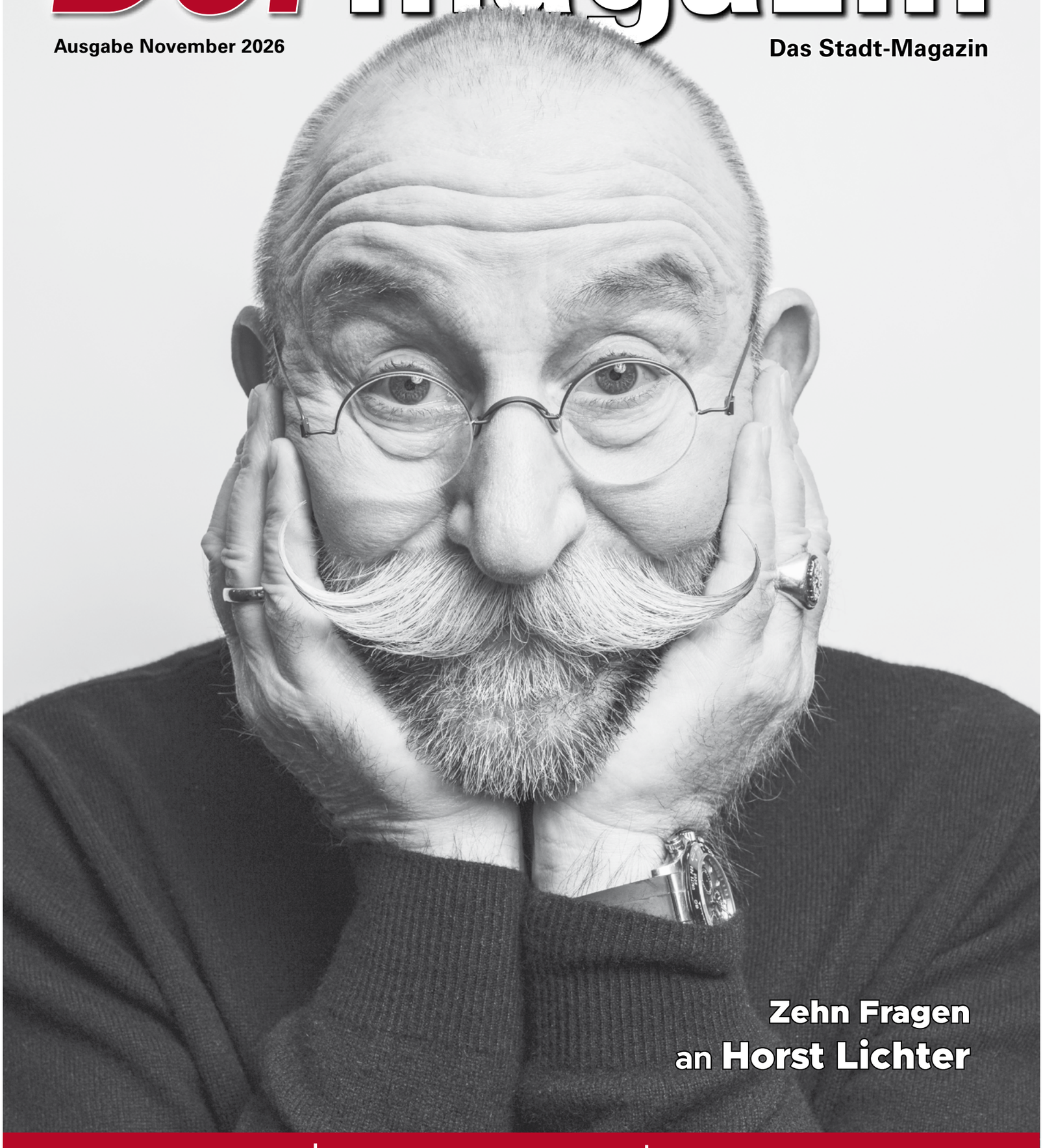
Dormagazin

Ausgabe November 2026

Das Stadt-Magazin



Zehn Fragen an Horst Lichter

Olympiade in Polen
Treffen der Nationen

Hola! Que tal?
Weltsprache zum Verlieben

So viel Leben
Geschichten aus der Hospizarbeit

Steigende Zinsen, veränderte Nachfrage: Was ist die eigene Immobilie heute wert?

Die Rahmenbedingungen für Immobilienverkäufe haben sich verändert. Während die Finanzierungskosten gestiegen sind und manche Immobilien längere Vermarktungszeiten aufweisen, zeigen sich die Preise vielerorts stabil. Umso wichtiger ist ein genauer Blick auf die regionale Marktlage. Für Eigentümer stellt sich deshalb die Frage: Was ist das eigene Haus oder die Wohnung heute tatsächlich wert?



Robert Schremmer, Filialleiter von Dormagen und Sarah Bredt, Immobilienkauffrau bei Laufenberg Immobilien beraten Kunden zum Verkauf Ihrer Immobilie in Dormagen.

Steigende Zinsen verändern den Markt

Seit dem Sommer 2026 sind die Bauzinsen spürbar gestiegen und haben im September ein neues Jahreshoch erreicht. Laut Interhyp, einem Vermittler von privaten Baufinanzierungen, lagen die Zinsen für Darlehen mit zehnjähriger Sollzinsbindung im Oktober 2026 bei rund 4,5 Prozent. Die höheren Finanzierungskosten schränken das Budget vieler Kaufinteressenten ein. Bei gleicher monatlicher Belastung können sie sich weniger Immobilie leisten als noch vor einigen Jahren. Das beeinflusst die Nachfrage und erschwert die Preisfindung. Dennoch verlieren Immobilien nicht pauschal an Wert. Lage, Zustand und die regionale Nachfrage spielen weiterhin eine entscheidende Rolle. Die Entwicklung fällt je nach Immobilientyp und Standort unterschiedlich aus.

Lange Vermarktungszeiten richtig einordnen

Viele Eigentümer beobachten, dass vergleichbare Häuser oder Wohnungen über Wochen oder Monate angeboten werden. Das kann Zweifel am eigenen Angebotspreis wecken. Ein langer Vermarktungszeitraum ist jedoch nicht automatisch ein Zeichen für einen Wertverlust. Auch die Präsentation, die Zielgruppe oder die Preisgestaltung können eine Rolle spielen. Zudem ist zwischen Angebotspreis und tatsächlichem Verkaufspreis zu unterscheiden. Der Preis in einem Immobilienportal zeigt zunächst nur die Vorstellung des Verkäufers. Ob sich dieser Betrag am Markt erzielen lässt, hängt von der Nachfrage und den Eigenschaften der Immobilie ab.

Warum eine realistische Bewertung wichtig ist

Ein zu hoch angesetzter Preis kann potenzielle Käufer abschrecken. Bleiben Anfragen aus, folgen häufig Preisreduzierungen. Ein zu niedriger Preis birgt dagegen das Risiko, vorhandenes Vermögen nicht vollständig auszuschöpfen. „Entscheidend ist nicht, welcher Preis für eine Immobilie gewünscht wird, sondern welcher unter den aktuellen Marktbedingungenrealistisch erzielbar ist“, erklärt Bastian von Grumbkow, Geschäftsführer von Laufenberg Immobilien. Eine fundierte Wertermittlung berücksichtigt deshalb mehr als den Quadratmeterpreis. Neben der Lage und der aktuellen Nachfrage fließen unter anderem der Zustand, die Ausstattung, der Modernisierungsbedarf und mögliche Entwicklungspotenziale ein. Auch vergleichbare Verkäufe in der Region liefern wichtige Anhaltspunkte.

Regionale Marktkenntnis schafft Klarheit

Bundesweite Marktberichte zeigen allgemeine Trends, bilden die Situation vor Ort jedoch nur eingeschränkt ab. Selbst innerhalb einer Stadt können sich Nachfrage und erzielbare Preise je nach Lage und Immobilientyp deutlich unterscheiden. Eine professionelle Bewertung berücksichtigt diese regionalen Besonderheiten sowie den Zustand und die Ausstattung der Immobilie. So lässt sich der Marktwert realistisch einschätzen und eine passende Vermarktungsstrategie für den Verkauf entwickeln.

Immobilienbewertung durch Laufenberg Immobilien

Laufenberg Immobilien unterstützt Eigentümer in Dormagen mit lokaler Marktkenntnis und einer fundierten Ermittlung des Immobilienwerts - kostenfrei und unverbindlich. Eine realistische Bewertung beachtet die aktuelle Marktlage und die besonderen Eigenschaften der Immobilie. Sie schafft Sicherheit bei der Preisfindung und bildet die Grundlage für einen erfolgreichen Verkauf.

Kontakt

Filiale Dormagen
Frankenstraße 24
02133 975 988 0
info@laufenberg-immobilien.de
www.laufenberg-immobilien.de

Laufenberg IMMOBILIEN

BELLEVUE Best Property Agents 2026

Mehr als ein Makler. Ein ganzes Expertenteam für Ihren Verkauf.

Lassen Sie Ihre Immobilie kostenfrei und unverbindlich bewerten.

Laufenberg Immobilien Frankenstraße 24, Dormagen 02133 975 988 0
info@laufenberg-immobilien.de www.laufenberg-immobilien.de



Inhalt

Kurz & Knackig 4

Praktikum bei Katja Brandis – Tipps und Tricks der „Woodwalker“-Autorin 7

Hola, hablas español ? – Eine Liebe zur Weltsprache 8

Die dunkle Seite von Heinz-Dieter Warda 10

Über gutes Essen, Glück und die Liebe zum Dorfleben – Zehn Fragen an Horst Lichter 12

Eugen Antosik: Für Deutschland, für den Sport – ein Leben lang 14

Rheinaue zwischen Rheinfeld und Stürzelberg – ein Ort mit Potenzial 16

„Was mache ich, wenn jemand mit einem Messer vor mir steht?“ 18

Diagnose Parkinson – Am Anfang war die Lederjacke 20

Geschichten aus der Hospizarbeit 22

Mit dem Paddel dreimal 40.000 Kilometer um die Welt 23

IMPRESSUM

Herausgeber: Druck + Verlag Josef Wegener GmbH
Römerstraße 18, 41539 Dormagen, Telefon 02133/256040
E-Mail: dormagazin@schaufenster-online.de

Verantwortlich für Anzeigen und Redaktion:

Verlagsleitung: Marc Jacobi

Redaktion: Amelie Vallbracht **Anzeigen:** Holger Pissowotzki

Satz, Layout und Anzeigen: studio93 GmbH, Neuss

Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Düsseldorf

Titelfoto: Manfred Jasmund

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Urheberrechte liegen beim Verlag.

Editorial


Foto: Fabian Stepen

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wann haben Sie eigentlich mal wieder etwas zum ersten Mal gemacht? Ich persönlich bin von Natur aus neugierig. Wobei meine Freunde vermutlich sagen würden, dass das unter Berufskrankheit fällt. Schließlich entstehen dadurch immer wieder neue Geschichten. So auch für diese Ausgabe. Im Oktober durfte ich bei einem Crashkursus für Selbstverteidigung mitmachen und dabei nicht nur Strategien zur Gefahrenabwehr, sondern auch viel über mich selbst lernen. Danke an dieser Stelle an Micha Reinhardt und sein Team. Aber auch Heinz-Dieter Warda hat mich in unserem Interview auf eine wichtige Sache aufmerksam gemacht: Es ist nie zu spät seine Träume zu verwirklichen. Daher mein Rat an Sie: Lassen sie sich von den Menschen inspirieren, die in dieser Ausgabe ihre Geschichte teilen. Und dann legen Sie los! Schreiben Sie ihre Träume auf und machen Sie wieder etwas zum ersten Mal. Und wenn da eine Stimme im Hinterkopf flüstert „Das funktioniert doch nicht“, dann stellen Sie sich folgende Frage: Was ist das Schlimmste, was Ihnen passieren kann, wenn sie es versuchen, und was ist das Schönste?

Glauben Sie mir, es lohnt sich. Immer. Nun wünsche ich Ihnen ganz viel Freude beim Lesen! Wenn Sie im Anschluss Anregungen oder Ideen für weitere Themen haben, dann schreiben Sie mir doch gerne eine E-Mail an dormagazin@schaufenster-online.de. Bis ganz bald!

Herzlichst
Ihre Amelie Vallbracht

Anzeigen



- In der Nähe des Zentrums von Dormagen und zugleich in ruhiger Lage
- Parkähnlicher Garten mit Teich
- Außenterrasse mit zahlreichen Sitzmöglichkeiten
- 110 Einzelappartements (ca. 30 m²)
- 31 Doppelzimmer

Aktiv Leben und wohl fühlen

- Umfangreiches Veranstaltungsprogramm
- Am sozialen Leben teil haben
- Ihre Zeit angeregt und ausgefüllt verbringen

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.alloheim.de

Alloheim Senioren-Residenz Dormagen
Virchowstr. 2 | 41539 Dormagen
Tel.: (02133) 25605-0
Fax: (02133) 25605-60

ALLOHEIM SENIOREN-RESIDENZEN



Kurz & Knackig

von Amelie Vallbracht



Foto: privat



Autor Paul Koglin hat für sein neues Buch viel recherchiert.

Geschichten von der Kölner Straße

Die „Kö“ ist Dreh- und Angelpunkt der Dormagener Innenstadt. Autor Paul Koglin stellt die Fußgängerzone in seinem neuen Buch „Die Kö – Geschichten der Kölner Straße in Dormagen“ in den Mittelpunkt. Der Autor flaniert über die Kö und informiert über sie. Von Januar bis Juli dieses Jahres war er fast täglich dort und hat Stimmen sowie Stimmungen eingefangen, mit Einzelhändlern und Dienstleistern gesprochen. Daraus ist eine Art Chronik entstanden. Er betrachtet die „Kö“ vor allem aus einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Perspektive. Warum sollten die Bürgerinnen und Bürger vor Ort einkaufen und ihre Dienstleistungen erledigen, denn im Internet ist alles nur einen Klick weit entfernt? Was ist also der Mehrwert einer Einkaufsstraße heute und in der Zukunft?

Paul Koglin erzählt auch die Geschichte von der Hauptstraße im damaligen Dorf zu Anfang des letzten Jahrhunderts bis zur verkehrsberuhigten Einkaufsstraße in der City. Er erzählt aber vor allem Geschichten von den Menschen, von den „Dienern und Bedienern“, die im Verkauf und in der Beratung das gesamte Jahr die „Kö“ prägen. Dabei kommen auch Repräsentanten der Stadt, drei Bürgermeister sowie Verantwortliche für Kultur und Marketing zu Wort. Sein Buch ist daher auch ein Stück Zeitgeschichte dieser Straße.

Das 227 Seiten umfassende Buch wird durch 36 Bilder von der Kö und der Innenstadt von Fotograf Hans Jürgen Prell ergänzt. Es ist unter anderem in der City-Buchhandlung Dormagen, Kölner Straße 110, erhältlich.

Singen in der Weihnachtszeit verbindet

Wenn das Jahr sich dem Ende entgegenneigt und Weihnachten naht, erstrahlen Häuser wieder in ihrem Lichterglanz. Menschen kommen zusammen, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Wer sich auch musikalisch auf die Weihnachtszeit einstimmen möchte, hat am Sonntag, 29. November, die Gelegenheit dazu. Die beiden Chöre VoxVocis und Klangherbst aus dem Chorhaus St. Michael Dormagen laden unter dem Titel „Offenes Singen zum Advent“ Alt und Jung zum Mitsingen ein. Los geht es um 15 Uhr in der Katholischen Kirche St. Michael an der Kölner Straße in der Innenstadt. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, eine Spende für die Chormusik im Chorhaus St. Michael wird erbeten.

Der Chor Klangherbst bietet als Chorangebot für Senioren ein attraktives Angebot, sich im fortgeschrittenen Alter sängerisch zu engagieren. Das Repertoire umfasst Musik der geistlichen und weltlichen Literatur. Geprobt wird donnerstags von 14.30 bis 16 Uhr im Römerhaus Dormagen. Die musikalische Leitung hat Horst Herbertz inne.

VoxVocis ist eine Kinderchorgruppe, die sich aus drei Gruppen zusammensetzt: Kinder ab der ersten Klasse, ab der dritten Klasse sowie eine Gruppe am Standort Nievenheim. Weitere Infos zu den Probenzeiten gibt es per E-Mail an kinder@chorhaus-dormagen.de. Gemeinsam stehen sie nun am 29. November auf der Bühne und bringen Generationen zusammen. Egal ob Groß oder Klein, ob Alt oder Jung – Weihnachtslieder singen macht jedem Spaß.



Foto: Archiv

Der Kinderchor VoxVocis bekommt am 29. November Verstärkung durch den Seniorenchor Klangherbst.

Lebende **Krippe Zons** – Dort wird **Heimat gelebt**

Seit 2010 entsteht jedes Jahr in der Weihnachtszeit auf der Freilichtbühne Zons eine ganz besondere Atmosphäre, wenn dort die Geschichte von Bethlehem nach Texten des Lukas-Evangeliums gezeigt wird. Ihren Ursprung fand die Lebende Krippe bereits 2003 als Karl Kress nach einem Besuch der Lebenden Krippe in Monschau dem Vorstand der Kultur- und Heimatfreunde Zons den Vorschlag unterbreitete, die Lebende Krippe auch in Zons aufzuführen.

An zwei Adventswochenenden entführt die Stimme von Harald Krumbein die Besucher in die Zeit als Jesus geboren wurde. Nach Plänen von Robert Lahrmann und Hans Kress wurde der Stall mit viel Liebe von dem Zonser Schreinermeister Hans Vaillant gebaut. Die Kostüme der ersten Vorstellungen erhielt das Ensemble zunächst aus dem Bestand der Spielschar der Freilichtbühne, in den folgenden Jahren als Leihgabe des Rheinischen Landestheaters sowie der Düsseldorfer Oper. Seit einigen Jahren haben die Darsteller einen eigenen Kostümfundus. Bereits im ersten Jahr wurden die Schauspieler von einem echten Esel begleitet, in den kommenden Jahren gesellten sich auch Schafe dazu. Eingebettet in die historischen Stadtmauern entsteht so eine weihnachtliche Stimmung, die Groß und Klein zum Strahlen bringt.

Die Aufführungen sind kostenfrei, alle Mitglieder wirken bei den Aufführungen und den aufwendigen Vor- und Nacharbeiten ehrenamtlich mit. Die erbetenen Spenden gehen jeweils an karitative und soziale Dormagener Einrichtungen.



Der Engel überbringt den Hirten die frohe Kunde.

Auch in diesem Jahr entführt das Team Besucher aus der hektischen Advents- und Vorweihnachtzeit. Vorstellungen sind am Samstag, 5. Dezember, und Samstag, 12. Dezember, jeweils um 17 Uhr sowie am Sonntag, 6. Dezember, und Sonntag, 13. Dezember, jeweils um 15 und 17 Uhr. Die Schirmherrschaft übernimmt in diesem Jahr der Bundestagsabgeordnete Carl-Philipp Sassenrath.



Alle Darsteller der Lebenden Krippe treten jedes Jahr ohne Gage auf.

Fotos (2): Kultur- und Heimatfreunden Stadt Zons

Anzeige

HOTEL SCHLOSS Friedestrom SUPERIOR

Unsere Saison



Gutschein Aktion
bis Weihnachten

Kaufen Sie Gutscheine im Wert von EUR 100,00 und erhalten Sie eine Flasche Wein oder ein Glas PAPA DUSHI dazu!

Geschenkbox mit 3 PAPA DUSHI Produkten zu EUR 25,00!

Mehr Infos finden Sie auf unserer Website www.friedestrom.de

Rufen Sie uns gerne an oder schreiben Sie uns eine Nachricht.
02133 5030
info@friedestrom.de

Wir beraten Sie gerne!

Weihnachten 2026
Sie bringen Ihre Liebsten und wir den Genuss

Am 25. & 26. Dezember 2026
12-14 Uhr & 18-21 Uhr
verwöhnen wir Sie traditionell mit unserem klassischen & festlichen Weihnachtsmenü!

Ab November finden Sie dieses auf unserer Website.

Reservieren Sie schon heute Ihren Tisch und wählen Sie vor Ort aus vier verschiedenen Hauptgängen sowie weiteren Gerichten, mit denen Sie Ihr 3-Gang-Menü ganz nach Ihrem Geschmack erweitern können.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine Mail, wir beraten Sie gern!

Unser Restaurant „Zum Volksgarten“

Bei uns trifft Tradition auf frische Ideen – mit Liebe gekocht und serviert, zum Ankommen, Genießen und Wohlfühlen.

Montag bis Samstag
14:30 Uhr Kaffee & Kuchen
17:00 – 21:00 Uhr à la carte

Sonntag & Feiertag
12:30 – 20:00 Uhr
Sonntagsmenü & kleine Karte
14:30 – 17:00 Uhr
Kaffee & Kuchen

Ihre Veranstaltung

Unsere vielfältigen Räume und Terrassen direkt an der Zonser Altstadt und den Rheinauen bieten Ihnen genau die Atmosphäre, die Sie sich für Ihre Feier oder Ihre Tagung wünschen.

Mit individueller, Begleitung von Beginn an!

Unser Gänseessen
Tradition, die man schmeckt!

Im November & Dezember
erwartet Sie unser traditionelles Gänseessen in unserem Restaurant „Zum Volksgarten“

Gänsekeule & Gänsebrust
mit Maronen, Marzipan-Backapfel,
Kartoffelkloß, Apfelrotkohl oder Rosenkohl mit Speck

Weitere Infos auf unserer Website

Hochzeitsmesse & Tag der offenen Tür
Sonntag, 24.01.2027 von 11 bis 17 Uhr - Eintritt frei!
Gläschen Sekt & Fingerfood, ca. 15 Partner-Aussteller mit tollen Ideen, Küche durchgehend geöffnet
Kommen Sie vorbei & lernen uns kennen, wir freuen uns!

Hotel „Schloss Friedestrom“
& Restaurant „Zum Volksgarten“
Parkstraße 2 – 41541 Dormagen / ZONS
02133 5030 / info@friedestrom.de
www.friedestrom.de



ALEXANDER
IMMOBILIEN

PRIVATER IMMOBILIENVERKAUF MIT ODER OHNE MAKLER?!

MIT FACHVORTRÄGEN VON HEINZ BOSBACH UND EINEM NOTAR.

KOSTENFREI ANMELDEN
– BEGRENZTE PLÄTZE!

HOTEL SCHLOSS FRIEDESTROM
PARKSTRASSE 2
41541 DORMAGEN-ZONS

EINLASS: 18:30 UHR
BEGINN: 19:00 UHR
ENDE: CA. 21:00 UHR

INFOS & ANMELDUNG:
events.alexanderimmobilien.de



KOSTENFREIE ABENDVERANSTALTUNG

DIENSTAG
17. NOVEMBER 2026

INFOABEND IN DORMAGEN **KOSTENFREI**
JETZT ANMELDEN!

DIE THEMEN DES ABENDS

01 **Die drei größten Fehler beim Verkauf vermeiden** und den Immobilienwert richtig einschätzen.

02 **Wie Sie sich vor Immobilientourismus schützen** und den passenden Käufer für Ihre Immobilie finden.

03 **Mit der richtigen Vermarktungsstrategie überzeugen** und das volle Potenzial Ihrer Immobilie ausschöpfen.



FACHVORTRAG EINES NOTARS

HEINZ BOSBACH
EXPERTE FÜR IMMOBILIEN
BOSBACH CONSULTING

BOSBACH CONSULTING
Schloss Friedestrom Hotel



The schoo must go on!

Besuchen Sie unseren großen Show-Room in Dormagen!

Wir machen Ihr Zuhause zur großen Bühne und sorgen für den ganz besonderen Auftritt Ihrer vier Wände.

DER MALERFACHBETRIEB FÜR QUALITÄTSBEWUSSTE SEIT 1959

schoo GMBH
MALERWERKSTÄTTE

Mathias-Giesen-Straße 27 · 41540 Dormagen
Telefon: 02133 - 43 48 7 · **Fax:** 02133 - 46 84 0
kontakt@schoogmbh.de · www.schoogmbh.de

Praktikum bei **Katja Brandis –** Tipps und Tricks der **„Woodwalker“-Autorin**

An ihrem 17. Geburtstag entdeckte Emely Martens die Ausschreibung für ein Praktikum bei Autorin Katja Brandis. Ein halbes Jahr später verbrachte die Schülerin des Bettina-von-Arnim-Gymnasium zwei Wochen in Olching bei München, um mehr über den Autorenberuf zu lernen. Ein Reisebericht.



Fotos (2): privat

Katja Brandis ist Bestsellerautorin der Woodwalker-Reihe.

Was ist das Schlimmste, das einem am ersten Praktikumstag passieren kann? Richtig: zu spät kommen. Nach einer unfreiwilligen Wanderung durch Olching stand ich mit 15 Minuten Verspätung vor Katjas Büro in Fürstenfeldbruck. Katja begrüßte mich freundlich und besprach mit mir Ziele, die ich mir für das Praktikum setzen wollte. Kurz darauf saß ich im Praktikantenzimmer, mit Katjas neuestem Manuskript, das ich als Erste testlesen durfte. Ich durfte Anmerkungen dazu machen und meine Ideen mit Katja besprechen. So richtig hatte ich noch nicht realisiert, dass das gerade wirklich passierte.

Eine meiner ersten Aufgaben bestand darin, Katjas Leserbriefe einzuscannen. Was zunächst eher langweilig klang, war tatsächlich viel spannender als erwartet. Die persönlichen Briefe haben mir vor Augen geführt, wie viel die Bücher ihren Lesern bedeuten. Auch für Katja ist der Kontakt zu ihren Lesern wichtig. Dadurch bekommt sie mit, welche Figuren gut ankommen und welche eher weniger.



Die beiden Praktikantinnen Emely Martens (rechts) und Emma Mack.

Während des Praktikums wurde mir schnell klar, dass das Schreiben eines Buches sehr viel mehr umfasst als Tastaturarbeit. Katja erklärte mir, dass allein die Entwicklung einer Geschichte Monate oder sogar Jahre dauern kann. Bei ihrem Buch „Khyona“ hatte sie anfangs beispielsweise nur Island als Schauplatz und einen weißen Falken. Erst nach jahrelanger Arbeit an der Idee wusste sie, worum es in der Geschichte eigentlich gehen sollte. Auch ihre Figuren entwickelt sie teilweise über Monate. Erst wenn Handlung und Figuren ausgereift sind, beginnt das Schreiben. Mittlerweile braucht sie für einen neuen Roman etwa drei Monate. Danach dauert es ungefähr ein Jahr bis ein Manuskript nach der Abgabe an den Verlag als fertiges Buch erscheint. Zum Beruf gehören also auch Besprechungen und organisatorische Aufgaben dazu. Inzwischen kann Katja vieles delegieren, zum Beispiel an ihre Praktikanten, wie mich.

Beim Mittagessen las ich Katja einige meiner eigenen Texte vor und bekam Feedback von ihr. Dabei wurde mir bewusst, wie schwer es sein kann, die eigenen Fehler zu erkennen. Katja rät deshalb vor allem dazu, viel zu schreiben. Besonders wichtig sei auch der Austausch mit Anderen. Für junge Autoren können deshalb Schreibgruppen eine gute Möglichkeit sein, andere Schreibende kennenzulernen und gute Kritik zu bekommen.

Natürlich wollte ich wissen, welche Fehler beim Schreiben besonders häufig vorkommen. Katja nannte unter anderem die „Show, don’ttell“-Regel, zu steife Dialoge, fehlende Dramaturgie und platte Figuren. Interessant fand ich, dass solche Fehler nicht nur Anfängern passieren. Sie habe nach eigener Aussage schon so ziemlich jeden Fehler gemacht, den man beim Schreiben machen kann – und daraus gelernt.

Am letzten Tag bekam ich noch einen anderen Einblick in die Buchbranche: Ich besuchte die Literaturagentur, die Katja vertritt. Eine Mitarbeiterin erklärte mir, welche Aufgaben eine Literaturagentin übernimmt, und ich durfte die Leseproben und das Exposé eines Manuskripts lesen, über deren Veröffentlichung die Agentur nachdachte. Dazu sollte ich ein Gutachten schreiben, in dem ich die Leseprobe und die Idee des Manuskripts bewertete. Dabei wurde mir allerdings auch bewusst, wie wenig Menschen letztendlich darüber entscheiden, ob ein Buch veröffentlicht wird oder nicht. Das fand ich etwas schockierend, da anhand der drei Leute, die in der Agentur arbeiten, letztendlich entschieden wird, ob das Buch den Millionen Menschen da draußen gefallen könnte oder nicht.

In der ersten Woche musste Katja mich außerdem regelmäßig daran erinnern, auch einmal an meinem eigenen Projekt zu arbeiten. Mein persönliches Ziel war allerdings inzwischen, in einer ihrer Danksagungen zu landen. Immer wieder kamen mir Ideen für ihr Manuskript, die ich ihr beim Mittagessen vorschlug. Einige davon gefielen ihr tatsächlich so gut, dass sie überlegt, sie umzusetzen. Nach der Arbeit fuhr ich mit der S-Bahn nach München. Am zweiten Tag stand ein Freibadbesuch mit Katja auf dem Programm. Während ich mich bei gefühlten 40 Grad in der Sonne wie ein Würstchen fühlte, hatte Katja im Wasser Spaß.

Zum Abschluss lud Katja mich zum Essen zu sich nach Hause ein, wo ich ihren Mann und Sohn kennenlernte. Außerdem bekam ich ein Abschiedsgeschenk, dass mich sehr berührte. Der Nachtisch, auch bekannt als „Das leblose Alien“, eine Art japanisches Gelee, wird nicht gerade mein neuer Lieblingssnack. Es schmeckte nur mit viel gezuckerter Kondensmilch. Nach dem Essen gab es noch eine private Lesung. Es war spannend, dabei zuzuhören, welche Kritik andere an Katjas Text hatten.

Das Praktikum war eine tolle Erfahrung, die mich persönlich und beim Schreiben sehr weitergebracht hat. Vor allem habe ich gemerkt, dass Schreiben nicht nur bedeutet, Geschichten zu erfinden. Es bedeutet auch, sie immer wieder zu hinterfragen, Kritik anzunehmen, Fehler zu machen und weiter zu lernen. *– Emely Martens*

Hola, hablas **español**? – Eine **Liebe** zur **Weltsprache**

Fotos (6): privat

Spanisch zählt zu den weltweit meistgesprochenen Sprachen. Durch einen Schüleraustausch lernt Vanessa Brandl Sprache und Land lieben. So sehr, dass sie heute den schönsten Job der Welt hat, wie sie sagt: Spanischlehrerin mit Herz und Seele.



Am Strand von Barcelona, wo Alles begann.



In Mexiko lernte die Spanischlehrerin ihren Freund Julio kennen.

Mit 15 Jahren reist die ehemalige Schülerin des Leibniz-Gymnasiums erstmals nach Barcelona. „Ich war damals super aufgeregt. Schließlich war das mein erster Urlaub ohne Eltern. Meine Gastfamilie hat mich sofort herzlich aufgenommen und ich kämpfte mich damals noch mit Händen und Füßen durch die ersten Gespräche. Mit meiner Gastschwester habe ich heute noch Kontakt. Diese Herzlichkeit und das spanische Lebensgefühl hat mir sofort gefallen“, erinnert sich Vanessa Brandl. Die neu entdeckte Liebe motiviert die Delhovenerin dazu, die Sprache zu lernen. Nach dem Abitur studiert sie Spanisch und Pädagogik auf Lehramt, gibt nebenbei Nachhilfe. „Während meines Studiums geriet ich jedoch schnell an die Grenzen klassischer Lehrmethoden: Literatur aus dem Mittelalter und Alt-Spanisch ließen mich eher gähnen, als mich sprachlich voranzubringen“, berichtet die Lehrerin.

Doch wie es der Zufall so wollte, verbringt die 31-Jährige ein Semester ihres Bachelors größtenteils in Mexiko und Ecuador und unterrichtet dort ehrenamtlich Englisch. „Ich lernte die Sprache nicht mehr nur im Seminarraum, sondern inmitten von Gastfamilien, sozialen Projekten und beim Salsa-Tanzen – und verliebte mich immer mehr in die Sprache und die Kultur.“ Am Ende ihres Masterstudiums kehrt sie nach Mexiko zurück und unterrichtet an einer Universität ehrenamtlich Deutsch. Dabei lernt Vanessa Brandl ihren Partner Julio kennen. Seitdem pendelt sie zwischen Deutschland und Mexiko, lebt praktisch dort, wo gerade Sommer ist. Während ihrer Zeit in Südamerika reift in ihr der Wunsch, etwas Eigenes zu erschaffen. „Es war nie mein Plan in die Selbstständigkeit zu gehen, aber irgendwie hat sich im Laufe meines Studiums Alles gefügt. Ich wollte nicht im Klassenraum stehen und 30 Schülern eine Sprache beibringen, die vielleicht nur ein Drittel wirklich interessiert. In kleinen Gruppen machen Schüler schneller Fortschritte. Das habe ich als Nachhilfelehrerin selbst gemerkt“, so die Lehrerin. 2024 gründet Vanessa Brandl „Alma Spanischakademie“, eine Online-Sprachschule, die individuell auf jeden Schüler eingeht. „Ich wusste, wenn ich es jetzt nicht einfach ausprobiere, werde ich es bereuen. Mich in die verschiedenen Bereiche einzuarbeiten, die mit der



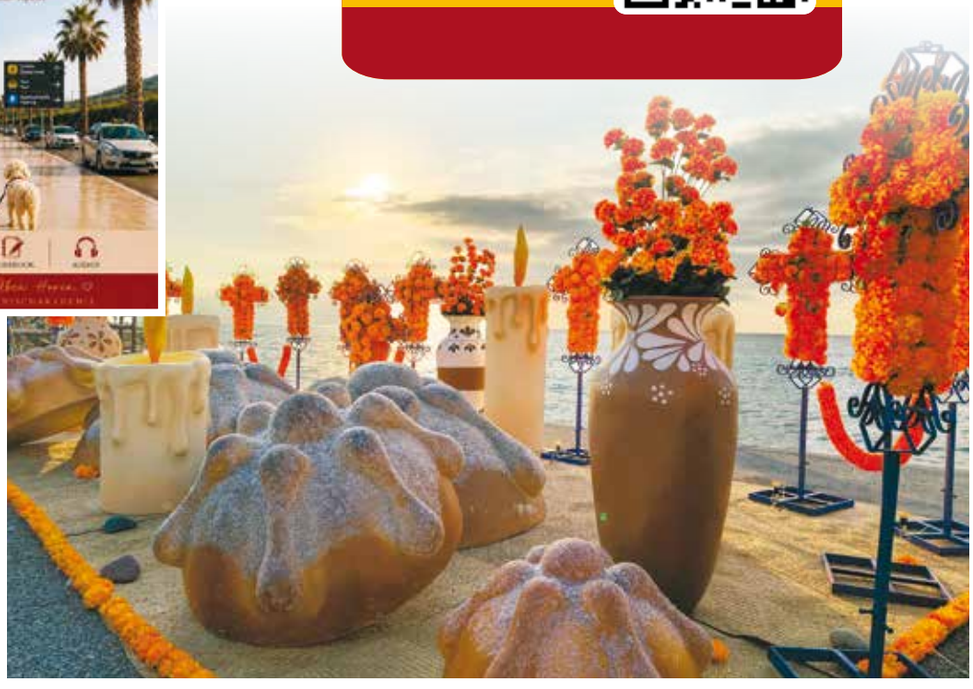
Mit Austauschschülerin Lara hält Vanessa Brandl (rechts) noch immer Kontakt.

Selbstständigkeit einhergehen, war ein Abenteuer. Ich bin schon ein bisschen stolz auf mich“, sagt die Lehrerin.

Ihr Konzept geht auf. Die Spanischliebhaberin unterrichtet heute Schüler zwischen elf und über 80 Jahren. Bei „Alma“, was auf Deutsch Seele bedeutet, findet jeder den passenden Kursus. Doch damit nicht genug. Die Delhovenerin sprüht nahezu vor Ideen, wenn es um Spanisch geht. Vor kurzem hat sie den Spanisch-Lernroman „Anna y Luna“ veröffentlicht. Die Leser begleiten Anna und Hündin Luna auf eine Reise nach Valencia. Neben der Geschichte finden die Lernenden Grammatikerklärungen auf Deutsch, Vokabeln, Redewendungen, Übungen zu Inhalt, Vokabeln und Grammatik, sowie die Lösungen. Der Roman ist für 27,99 Euro unter anderem in der City-Buchhandlung Dormagen, Kölner Straße 110, erhältlich. Zudem möchte Vanessa Brandl kommendes Jahr ein Treffen für die spanische Community in Dormagen organisieren. Doch jetzt geht es erstmal zurück nach Mexiko, wo sie sicherlich ganz viel Inspiration für ihren Onlineunterricht bekommen wird. Eindrücke teilt Vanessa Brandl dann auch in den Sozialen Medien. Hasta la vista! *– Amelie Vallbracht*



Hier gibt es mehr Infos:



Die Kultur, Land und Leute faszinierten Vanessa Brandl in ihrer Jugend so sehr, dass sie Spanisch lernen wollte. Nun ist dies ein Teil ihres Alltags.

Anzeige



NEUERÖFFNUNG

Ab sofort in Dormagen

Hörschmiede Eckes | Ihr inhabergeführter Meisterbetrieb für gutes Hören!
Eröffnungsaktionen bis 28.02.2027!

- ✓ **20 % Rabatt*** auf maßgefertigten Gehörschutz
- ✓ Das Pure Charge & Go 1 AX von Signia statt 510 € Eigenanteil nur **250 €*** für 1 Hörgerät + mobiler Ladestation für **200 €***
- ✓ Batterien je Blister nur **2,50 €***

* Angebot gilt bei Vorlage einer gültigen ohrenärztlichen Verordnung und bei gesetzlich Versicherten. Verordnung nicht zwingend notwendig bei Folgeversorgungen. Gesetzliche Zuzahlung je Ohr 10 €. Höhe der Krankenkassen-Zuzahlung kann je nach Kasse leicht variieren (ca. 680-690 €).
Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen oder Rabatten.
Gültig bis 28.02.2027, solange der Vorrat reicht.

Kölner Straße 122, 41539 Dormagen
02133 5339312
info@hoerschmiede-eckes.de
www.hoerschmiede-eckes.de

HÖRSCHMIEDE
ECKES

Die **dunkle Seite** von **Heinz-Dieter Warda**

Manche Geschichten kann man sich noch nicht mal in den kühnsten Träumen vorstellen. Bei Heinz-Dieter Warda ist es anders. Wenn der Dormagener nachts schläft, entstehen in seinem Kopf die verrücktesten Storys – täuschend echt und zum Greifen nah. So real, dass er sie nun in seinem Debütthriller zu Papier gebracht hat.

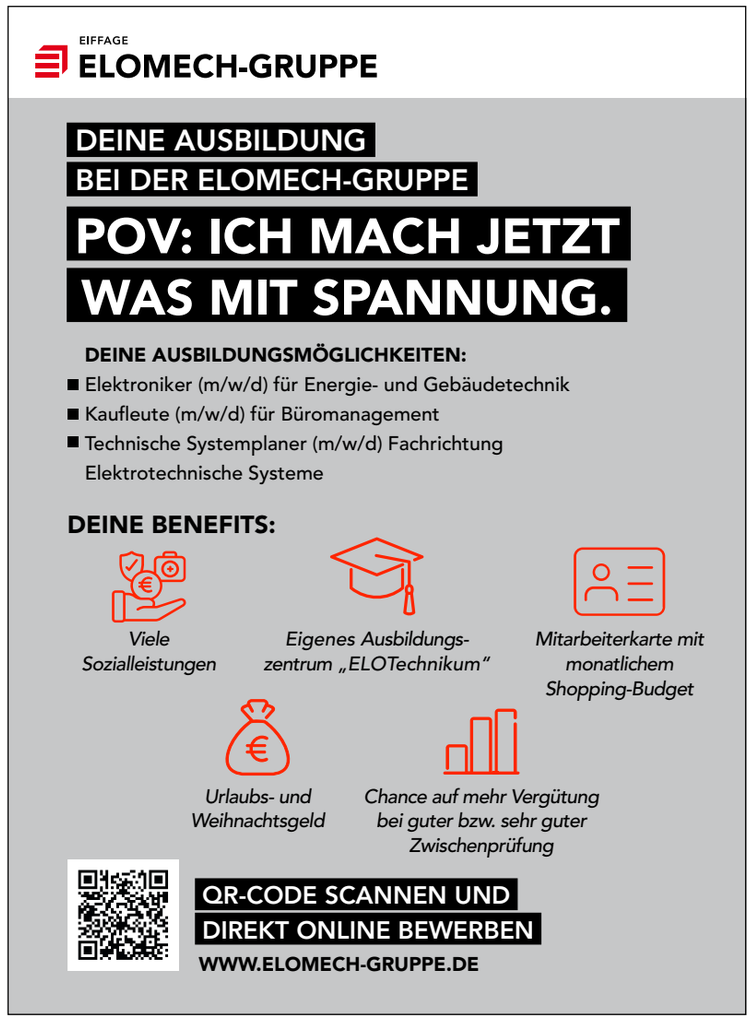


Mit „Die dunkle Seite“ schlägt der Autor auch in seinem Leben ein neues Kapitel auf. Fast 18 Jahre lang stand er jeden Freitag zusammen mit seiner Frau auf dem Wochenmarkt in der Innenstadt. „Viele kennen mich noch als ‚Fisch Romeiko‘. Uns hat die Arbeit immer viel Spaß gemacht und wir haben uns im Laufe der Jahre eine tolle Stammkundschaft aufgebaut. Aber leider ging es für uns irgendwann körperlich nicht mehr so gut und wir mussten den Stand 2024 schweren Herzens aufgeben“, erzählt der Dormagener. Doch wie so oft im Leben: Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere. „Ich wollte schon immer ein Buch schreiben, aber bisher hatte ich nie so richtig Zeit dafür“, erinnert sich Heinz-Dieter Warda. Der Autor hat von Kindheit an mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche zu kämpfen, daher ist eine Korrektur ein bisschen zeitaufwendiger. Doch dank moderner Technik ist das Schreiben im Gegensatz zu vor 30 Jahren heutzutage kein Problem mehr. Unterstützung und Zuspruch bekommt er auch von seiner Frau Elke. Gesagt, getan: Seite für Seite erweckt Heinz-Dieter Warda die Geschichte von Marlene, Thomas und ihren Freunden zum Leben.

„Reinigungskraft Marlene Keller findet im Polizeirevier funkelnde Steine – und wird selbst zur Gejagten. Beim Juwelier erfährt sie: Es sind wertvolle Diamanten. Kaum hat Marlene das Geschäft verlassen, greift der Juwelier zum Telefon. Kurz darauf folgt ihr ein Fremder bis nach Hause. Wenig später bricht jemand ein und sucht nach den Steinen. Mit ihrem Mann Thomas beginnt Marlene nachzuforschen. Ihre Spur führt zu einem weltweit agierenden Verbrechernetz, in das auch korrupte Poli-

Anzeigen





zisten verstrickt sind. Dann entdecken sie ein geheimnisvolles Zeichen, das an mehreren Orten auftaucht: zwei Drachen, die einen Kreis bilden“, gibt der Autor einen Einblick in sein Buch. Die gesamte Story hat er genau so geträumt.

„Am Anfang habe ich nur für mich geschrieben und wollte die Geschichte gar nicht veröffentlichen. Doch dann habe ich meinen Mut zusammengenommen und mich in Internetforen erkundigt, was ich alles bei einer Veröffentlichung beachten muss. Ich hatte bis dato ja keine Ahnung und mache das alles zum ersten Mal“, erzählt der 57-Jährige. Mit Erfolg. In seinem Schrebergarten arbeitet der Autor schon fleißig an Band Zwei der Buchreihe, der am 25. November erscheinen soll. „Ohne meine Frau und meine Leser wäre das nie möglich gewesen. Daher habe ich mir für den dritten Band, der folgen wird, etwas überlegt. Meine Leser können ihre Ideen zu den einzelnen Charakteren einreichen und dann schreiben wir gemeinsam weiter. Denn manchmal beginnt die nächste Geschichte auch mit dem Gedanken eines Lesers“, findet Heinz-Dieter Warda.

Wer eine zündende Idee hat oder einfach nur ein Feedback geben möchte, kann sich per E-Mail an h.d.warda.autor@gmx.de melden. Denn jede Geschichte findet ihren Anfang und ihre Fortsetzung.

– Amelie Vallbracht



Seinen ersten Thriller hat Heinz-Dieter Warda seiner Frau Elke gewidmet.



Mit diesem Fischwagen stand das Ehepaar Warda jeden Freitag auf dem Wochenmarkt in der Innenstadt.

Fotos (3): privat



Anzeige



Über gutes **Essen, Glück** und die **Liebe** zum **Dorfleben –** Zehn Fragen an **Horst Lichter**



Redakteurin Amelie Vallbracht durfte Horst Lichter zehn Fragen stellen. Im Interview gibt der TV-Star Einblicke in sein Privatleben, erzählt von seiner Liebe zur neuen Heimat und verrät, was Glück für ihn bedeutet.

Redaktion: *Sie sind als Koch bekannt geworden. Wie haben sie ihre Leidenschaft für das Kochen entdeckt? Was fasziniert sie noch heute daran?*

Horst Lichter: Der Grundgedanke kam schon durch Mama. Die hat hervorragend gekocht, fast täglich frisch und vieles aus dem Garten. Aber der eigentliche Grund ist weder das Kochen noch die Lebensmittel, sondern der Tisch. Am Tisch wird gelacht, geweint und erzählt. Das ganze Leben dreht sich um den Tisch – von der Taufe angefangen, über das erste Date, die Hochzeit, die Verlobung und selbst die Beerdigung findet wieder am Tisch statt. Ich liebe es, wenn Menschen sich am Tisch treffen.

Redaktion: *Neben ihrer Tätigkeit als Koch sind sie seit vielen Jahren das Gesicht für die ZDF-Trödelshow „Bares für Rares". Was war der ungewöhnlichste Gegenstand, der ihnen dort begegnet ist? Gibt es einen Moment in der Sendung, an den sie sich bis heute gerne erinnern?*

Lichter: Oh, wir hatten so unendlich viele schöne Gegenstände und tolle Begegnungen mit außergewöhnlichen Menschen, dass es mir da ein bisschen schwerfällt, eine Entscheidung zu treffen. Der außergewöhnlichste Gegenstand, der war tatsächlich ein wunderschönes Diamantkreuz mit Splittern vom Kreuz Jesu. Das hat mich extrem beeindruckt. Am bewegendsten für mich ist, wenn da sehr genügsame, liebe Herrschaften stehen, die einen Gegenstand haben, egal was es ist, und sehr bescheidene Wünsche haben. Man merkt, dass es echt ist. Dann kommt der große Moment und der Gegenstand ist um ein vielfaches Wert. Man sieht, wie die Menschen weinen, sich freuen und überglücklich sind. Das sind für mich bewegendsten Momente.

Redaktion: *Vor der Kamera wirken sie oft spontan und haben so den Charakter der Sendung geprägt. Wie spontan sind sie wirklich?*

Lichter: Ja, auch wenn man es mir nicht glauben mag, gibt es für mich und meine Person bei „Bares für Rares" keine geschriebenen Texte. Alles, was dort passiert, ist spontan – aus dem Herzen, aus der Seele, aus dem Mund. Ich lasse mich in dem Moment immer voll und ganz auf die Menschen ein, die vor mir stehen. Mein Interesse ist immer echt und wahr. Wir sind nicht live, sondern zeichnen immer auf. Sollte ich mal eine Aussage tätigen, die nicht sendereif ist, könnte man sie rausschneiden. Aber das ist mir Gott sei Dank bisher noch nicht passiert.

Redaktion: *Für die Reisereportagen „Horst Lichter sucht das Glück" und „Horst Lichters Traumrouten" waren sie mit dem Motorrad und Oldtimer in Europa unterwegs. Welche Reise oder welche Begegnung ist ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?*

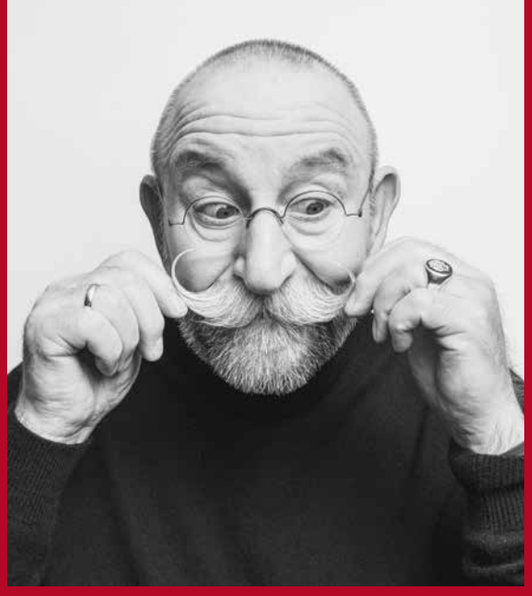
Lichter: Die waren alle schön, aber am schönsten war für mich tatsächlich die allererste. Norwegen mit Jenke von Wilmsdorff. Aus mehreren Gründen. Mit Jenke pflege ich bis heute eine echte, wahre Freundschaft, obwohl wir uns vorher nicht kannten. Diesem Menschen vertraue ich voll und ganz und habe ihn unfassbar gern. Norwegen hat mich beeindruckt, weil es mich nicht enttäuscht hat. Ich habe gesagt, „Ich will nicht nach Norwegen – entweder es regnet, ist scheiße kalt, es schneit oder es ist so heiß, dass man vor lauter Mücken glaubt, es würde regnen. Aber es ist wunderschön." Ja, und genau das war es. Wir hatten zwölf Drehtage, zwölf Regentage, davon zwei im Eisschnee, es war richtig fies kalt, aber trotzdem war es wunderschön. Deswegen hat mich diese Reise am meisten beeindruckt.

Redaktion: *Trotz der vielen Reisen ist ihnen die Nähe zur Heimat wichtig. Sie sind in Nettesheim geboren und leben nach einigen Jahren im Schwarzwald nun in Gohr. Warum sind sie zurückgekehrt? Was gefällt ihnen besonders an Gohr?*

Lichter: Zurückgekehrt bin ich erstmal aus beruflichen Gründen. Aber auch die Nähe zu meinen Kindern und Enkelkindern weiß ich sehr zu schätzen, zu meinen alten Freunden und Kumpels aus der Kindheit und Jugend. Was ich an dem Dorf so schätze, in dem ich leben darf, ist, dass es ein echtes Dorf ist. Da sind echte Menschen, die sind ehrlich, die sind freundlich, die sind nett, die sind hilfsbereit – so wie ein Dorf sein soll. Es gibt einen schönen alten Spruch: Der Mensch kann aus dem Dorf gehen, aber das Dorf geht nie aus dem Menschen. Ich bin Dorfkind,

Anzeige





meine Frau ist Dorfkind und da fühlen wir uns wohl. Wir hoffen sehr, dass wir hier so lange leben, bis man uns mit den Füßen voran herauträgt. Das wäre sehr, sehr schön. Es ist gemütlich, es ist sauber. Was soll ich sagen? Das ist unser Traum-Dörfchen.

Redaktion: *Sie haben dort einen Bauernhof gekauft. Haben sie dort Tiere oder bauen sie selbst etwas an?*

Lichter: Wir haben unendlich viele Wildtiere, die sich bei uns sehr wohlfühlen, weil wir tolle Hecken, Bäume und Sträucher haben. Einen Hund haben wir auch, der muss sein, ein Wachhund am Hof ist wichtig und den lieben wir sehr. Ansonsten gibt es in der Nachbarschaft viele Pferde, Ponys, Hühner, Gänse, Enten, Ziegen und vieles mehr. Wir haben nur unseren Hund Stella. Vielleicht kommt das ja nochmal. Wir haben angefangen mit der vorsichtigen Zucht von Tomaten, Böhnchen und Blumenkohl. Mal gucken, wo das noch hinführt – der Stolz ist riesig, wenn etwas im eigenen Garten gewachsen ist und natürlich schmeckt das immer besser.

Redaktion: *Im Sommer waren sie Schirmherr beim Sommerfest des SuS Gohr. Welche Rolle spielt Sport in ihrem Leben?*

Lichter: Ich habe früher mal als junger Mann Kraftsport gemacht. Was ich am Sport schätze, sind eigentlich zwei Dinge: entweder man betreibt Sport, um den Körper fit zu halten, oder man arbeitet körperlich, um ihn fit zu halten. Am Sport selbst fasziniert mich der Zusammenhalt, die Vereine, das Helfen, das Machen, von Kindheit an fühlt man sich geborgen in einem Verein. Ich muss sagen: Zu einem guten Dorf gehört auch ein Sportverein und das funktioniert hier in Gohr hervorragend.

Redaktion: *Sie haben in Ihrem Leben auch schwierige Zeiten erlebt. Was hat ihnen damals die Kraft gegeben weiterzumachen?*

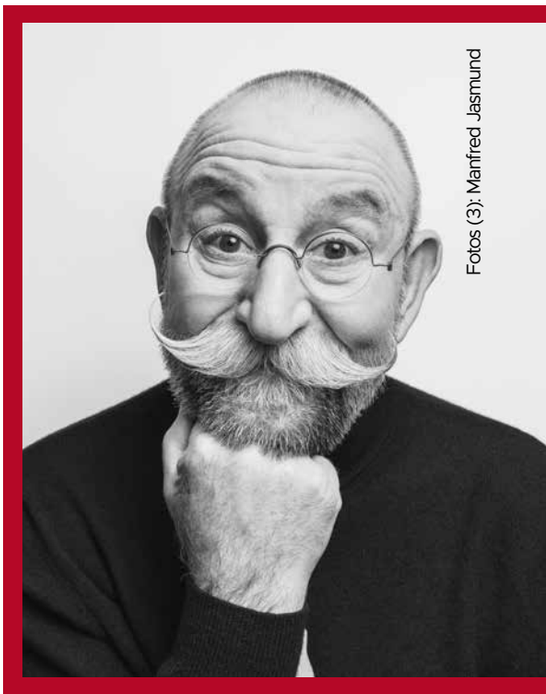
Lichter: Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Man könnte sagen, ich wollte einfach nicht aufgeben. Ich hatte noch so viel vor, was ich erleben wollte, wo ich hinwollte, dass ich einfach nicht aufhören wollte, egal wie schwer das war. Leiden muss man, damit man danach wieder aufstehen kann, um weiterzumachen. Aber all das hat dazu geführt, und da bin ich eigentlich stolz drauf, dass ich der sein darf, der ich heute bin. Ich bin demütig und dankbar und ich bin sehr stolz darauf, dass ich ich geblieben bin. Ich kann nur jedem raten, wenn einem etwas Schlimmes passiert, dass man es danach verarbeiten oder aufarbeiten sollte. Man muss weinen, traurig sein und viel reden. Wichtig sind auch tolle Menschen im Umfeld, die einen auffangen und unterstützen, sonst schafft man das nicht. Wenn ich ausrutsche und hinfalle, kann ich zwar liegen bleiben, das nützt mir aber nichts. Ich muss aufstehen und weiter machen, das war immer mein Motto.

Redaktion: *Auf ihren Reisen haben sie sich auf der Suche nach dem Glück gemacht. Was bedeutet Glück für sie heute?*

Lichter: Heute bedeutet für mich Glück: wenn ich wach werde, und nichts wehtut, der Mensch neben mir liegt, den ich liebe. Wenn ich runtergehe und mich der Hund begrüßt, und ich sehe, wie unfassbar glücklich so ein Tier ist, wenn es einen wiedersieht. Glück ist, wenn ich in der Lage bin wahrzunehmen, dass auch Regen wunderschön ist, dass Nebel traumhaft ist, weil er sich wieder lichtet. Wenn ich die Begebenheiten und mein Umfeld so wahrnehmen kann, als Geschenk, ist das für mich Glück. Glück ist für mich, echte Kumpels und Freunde zu haben, mit denen ich auch Zeug erzählen kann ohne Sinn und Inhalt und dabei Tränen lache. Glück ist für mich, dass ich jemanden habe, bei dem ich weiß, er nimmt mich in den Arm, wenn es mir nicht gut geht, und mir hilft, wenn ich Hilfe brauche. Glück ist für mich, wenn ich in der Lage bin anderen zu helfen und es ihnen dann besser geht. Ein großes Glück haben wir, dass wir überhaupt leben dürfen.

Redaktion: *Zum Abschluss kehren wir noch einmal zu ihren beruflichen Wurzeln zurück. Wenn sie nur noch ein einziges Gericht essen könnten, welches wäre es und warum?*

Lichter: Das hat gar keinen richtigen Namen, ich habe es in einem meiner ersten Kochbücher als „Butzheimer Durcheinander“ mit reingenommen. Das gab's bei Mama, das war ein Kartoffelpüree mit frischem Friséesalat, ausgelassenem Speck, gebratenen Champignons und hart gekochten Eiern. Alles klein geschnitten zusammen in eine Schüssel oder Topf geben und mit einem Holzlöffel umrühren. Dafür kannst du mich nachts wecken und ich würde es essen. Das schmeckt warm super geil, das schmeckt kalt super geil, das ziehe ich den edelsten Dingen auf dieser Welt immer und jederzeit vor. Außerdem muss ich da an meine Mama denken und an meine Kindheit. Das ist auch wieder Glück für mich.



Fotos (3): Manfred Jasmund

Anzeige







Eugen Antosik: Für Deutschland, für den Sport – **ein Leben lang**

Sport verbindet Kulturen. Eine gemeinsame Leidenschaft, 21 Nationen und polnische Wurzeln lässt jährlich 700 Teilnehmer zu einer Olympiade der besonderen Art zusammenkommen. Seit 20 Jahren am Start: Eugen Antosik.



Eugen Antosik im heimischen Garten mit Pokal und unzähligen Medaillen, die er gewonnen hat.

Der Stürzelberger lebt seit 40 Jahren in Deutschland, aber hat die Verbindung zu seinem Heimatland und seinem Geburtsort Danzig nie verloren. Mehrmals im Jahr besucht er mit seiner Frau Verwandte und Freunde. Ende August reiste der 64-Jährige allein in die Küstenstadt Ustka, um dort an einer Olympiade für im Ausland lebende Polen teilzunehmen. Aus insgesamt 15 Disziplinen wählen alle Sportler bis zu drei aus. „Ich habe mich dieses Jahr für Schwimmen, Hammerwerfen und Kugelstoßen entschieden", erzählt der Sportler. Mit Erfolg. Am Ende sicherte er sich drei Bronzemedaillen, zweimal Silber und im Schwimmen über die 50 Meter sogar Gold.

Kein Wunder, denn Eugen Antosik ist seit 2008 bei dem Event nahezu jährlich mit dabei und zählt in Polen somit zu den Profisportlern. „Das macht jedes Jahr aufs Neue super viel Spaß dabei zu sein. Über die Jahre sind wir Teilnehmer zu einer Familie zusammengewachsen. Das ist wie ein riesiges Klassentreffen", erzählt der 64-Jährige Sportler. Auch Freundschaften fürs Leben hat er bei der Olympiade gefunden. „Nach dem sportlichen Teil sitzen wir abends oft noch bei einem Bier zusammen, Grillen gemeinsam und tauschen uns aus. Es ist toll, dass wir die Möglichkeit haben. Soweit ich weiß, gibt es kein anderes Land, dass so ein Event anbietet", so der 64-Jährige. Besonders stolz machte ihn, dass er in diesem Jahr stellvertretend für alle polnischen Teilnehmer aus Deutschland der Eröffnungsparade beiwohnen durfte. „Das war eine große Ehre."

Anzeigen





Seine Liebe zum Sport, insbesondere zum Schwimmen, zieht sich wie ein roter Faden durch Eugen Antosiks Leben. 15 Jahre engagierte er sich bei der DLRG als Rettungsschwimmer, treibt seit seiner Jugend Sport und hat seine Leidenschaft auch an seine drei Kinder sowie Enkel weitergegeben. Die Römer Therme ist sein zweites Zuhause, denn mehrmals die Woche hilft Eugen Antosik als Rettungsschwimmer aus. „Ich mag den Austausch mit den Badegästen sehr. So lange es geht, werde ich weitermachen. Als ich damals nach Deutschland gekommen bin, habe ich viel Hilfe bekommen. Daher möchte ich jetzt etwas zurückgeben“, erzählt der Rettungsschwimmer. Dies ist ihm gelungen. Immer wenn er in Polen ist, wird er von seinen Stammgästen schon vermisst. Dafür hat Eugen Antosik bei seiner Rückkehr immer viel zu erzählen und die ein oder andere Medaille im Gepäck. So lange es die körperliche Gesundheit zulässt, wird er weiterhin für Deutschland in Polen an den Start gehen.

– Amelie Vallbracht



Fotos (2): privat

Mit Deutschlandhut bei der Eröffnungsparade für die Sommerspiele.

Olympiade für im Ausland lebende Polen

Die sogenannte Weltspiele der Auslandspolen (polnisch: Światowe Igrzyska Polonijne) werden jährlich für Angehörige der polnischen Diaspora organisiert. Der Veranstaltungsort ist jedes Jahr unterschiedlich. Es gibt sowohl Sommer- als auch Winterspiele. Ziel der Spiele ist es, im Ausland lebende Polen enger an das Land ihrer Vorfahren zu binden. In seinen Grundsätzen folgen die Spiele der olympischen Idee: Die Teilnahme und nicht der Sieg ist das Wichtigste. Die ersten Spiele wurden 1934 in Warschau ausgetragen. Die Sportveranstaltung findet jedes Mal an einem anderen Ort in Polen statt.



Schwimmen ist Eugen Antosiks Lieblingsdisziplin.

Anzeige





Rheinaue zwischen **Rheinfeld** und **Stürzelberg** – ein **Ort** mit **Potenzial**



Fotos (4): Heidi Schütt

Bänke laden schon jetzt zum Verweilen ein. Das bestehende Angebot soll unter anderem durch Infotafeln ergänzt werden.

Eingebettet zwischen Stadt und Rhein findet sich Natur pur. Doch die Rheinaue hat mehr zu bieten, als man auf den ersten Blick vermuten würde. In der Landschaft zwischen Rheinfeld und Stürzelberg steckt allerhand Geschichte. Zudem ist das Gebiet ein äußerst attraktiver Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten. Ein besonderes Projekt soll darauf aufmerksam machen.

Die Rheinaue soll für Bürger, Touristen und Spaziergänger erlebbar werden. Karl Kress macht sich bereits seit einigen Jahren für dieses Projekt stark und hat mit vielen Helfern schon einige Vorbereitungen getroffen. „Wir haben vielfältige Informationen von verschiedenen lokalen Autoren ausgewertet und zusammengefügt. Dabei haben wir uns am Landschaftsplan, Kulturlandschaftsplan wie auch am Wegeplan der EUREGIO orientiert“, erklärt der Zonser. Das Konzept soll im Einklang mit den bereits bestehenden Landschaftsentwicklungsprojekten umgesetzt werden.

Auf mehreren Erläuterungstafeln sollen Geschichte, Ökologie, Natur und Freizeit anschaulich dargestellt werden. „Wir wollen informieren und die Betrachter auch bei der Erholung in unserer besonderen Kulturlandschaft für die Belange des Naturschutzes sensibilisieren“, erklärt Karl Kress. Die Informationstafeln sind zudem eine ideale Ergänzung zu weiteren „Infor-

Anzeige

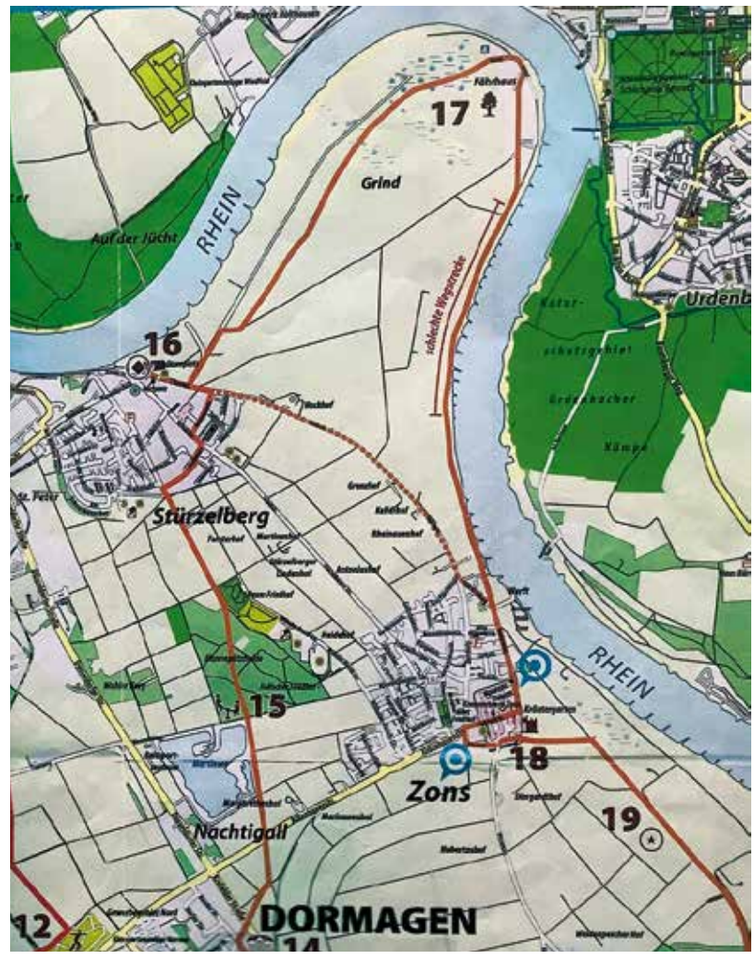


mationsinseln“ in Monheim, Düsseldorf und Köln. „Ein attraktives Ausflugsziel für Jung und Alt“, findet der Zonser, der die Idee zu dem Projekt bereits 2021 hatte. Sein Konzept sieht neben Tafeln auch eine Aufwertung des Radwegs zwischen Zons und Stürzelberg sowie ein „Grünes Klassenzimmer“ für Schulen vor. „Ein Ausbau des Weges wurde seinerzeit geprüft, war jedoch mit erheblichem Aufwand verbunden. Dabei waren insbesondere die Hochwassersituation und naturschutzrechtliche Anforderungen zu berücksichtigen“, erklärt der städtische Pressesprecher Nils Heinichen.

Bei einem Bürgerforum und einer Beteiligungsveranstaltung für Jugendliche im Mai brachten Teilnehmer aus Politik, Bürgerschaft und Verwaltung ihre Ideen für den „Erlebnisraum Rheinaue“ ein. Zahlreiche Teilnehmer sprachen sich für den Erhalt naturnaher Bereiche aus und wünschten sich gleichzeitig attraktive Aufenthalts- und Bewegungsangebote, etwa bessere Fuß- und Radwege, Sitzgelegenheiten sowie Spiel- und Sportmöglichkeiten. Darüber hinaus wurden „essbare“ Landschaften mit Streuobstwiesen, Spielangebote mit Bezug zur Rheinschifffahrt oder eine stärkere Sichtbarmachung der Dormagener Geschichte als konkrete Ideen benannt. Die Anregungen aus den Beteiligungsveranstaltungen wurden gesammelt, um sie in die Auslobung des freiraumplanerischen Wettbewerbs einfließen zu lassen. „Der Wettbewerb befindet sich inzwischen in der nächsten Phase. Rund 60 Planungsbüros haben über die Ausschreibungsplattform auf die Auslobungsunterlagen zugegriffen. Etwa die Hälfte davon hat einen Wettbewerbsbeitrag eingereicht. In der vergangenen Woche hat das Preisgericht mit der ersten Prüfung der Arbeiten begonnen. Die anschließend ausgewählten Büros erhalten die Möglichkeit, ihre Entwürfe noch einmal zu überarbeiten. Nach der Preisgerichtssitzung werden wir über die Ergebnisse und das weitere Vorgehen informieren“, so Nils Heinichen auf Anfrage unserer Redaktion.

Welche konkreten Maßnahmen künftig umgesetzt werden, hängt von den Ergebnissen des Wettbewerbs und den anschließenden politischen Beratungen ab. So oder so wird die Natur erlebbar.

– Amelie Vallbracht



Ein Blick auf den Stadtplan zeigt, wie groß und vielfältig die Rheinaue ist.

Anzeigen





KOSTENLOSE WALDFÜHRUNG

Die Bestattung in der Natur

Die FriedWald-Försterinnen und -Förster zeigen Ihnen den **FriedWald Dormagen** und bringen Ihnen die FriedWald-Idee näher. Dabei beantworten sie alle Fragen rund um Baumbestattung, Kosten und Vorsorge.

21. November 2026 um 15 Uhr
12. Dezember 2026 um 15 Uhr

Jetzt anmelden: Tel. 06155 848-100
oder www.friedwald.de/dormagen

„Was mache ich, wenn jemand mit einem Messer vor mir steht?“



Redakteurin Amelie Vallbracht beschäftigte sich ein Wochenende lang intensiv mit Selbstverteidigung bei Gefahrensituationen im Alltag. Den Crashkursus bei „Selfdefense4you“ unter der Leitung von Micha Reinhardt wird sie so schnell nicht vergessen – ein Erfahrungsbericht.

Zugegeben hielt sich meine Erfahrung mit Selbstverteidigung bisher in Grenzen, mal abgesehen von einem Jahr Taekwondo in meiner Jugend. Doch damit hatte das Wochenende wenig zu tun, wie ich schnell feststellte. Eigentlich trieb mich meine Neugier an mitzumachen. Und die Einladung von Micha Reinhardt, der dabei meinte, dass ich ein gutes Mindset für seine Kurse hätte. Bei der Vorstellungsrunde, wo Micha uns mit den Worten „Ich will euch erst kennenlernen, bevor ich euch in die Fresse haue“ begrüßte, wurde mir klar, dass jeder Teilnehmer aus ganz persönlichen Gründen teilnahm. (Zum Schutz der Teilnehmer werde ich in diesem Artikel keine weiteren Details nennen.) Dass es nach dem scherzhaften Einstieg so emotional werden würde, hatte ich nicht gedacht. Tief berührt von der Offenheit der Gruppe beschloss ich vom Mobbing während meiner Schulzeit zu erzählen. Durch meine Hörbehinderung war ich nahezu prädestiniert für die Opferrolle. Die Erfahrungen waren nicht schön, aber mithilfe von Freunden und Familien habe ich mich dort herausgekämpft. Wie viel ich intuitiv damals richtig gemacht habe und was ich besser machen könnte, wurde mir an dem Wochenende während der Gespräche und Übungen mit den Teilnehmern bewusst.

Anzeigen







Geschafft, aber zufrieden war die Gruppe nach dem ersten Tag.



Fotos (5): Sarah Neumann

Paarweise trainierten die Teilnehmer einfache Strategien zur Verteidigung.

Dann ging es los. Jeder von uns nahm eine Poolnudel in die Hand und wir „kämpften“ damit gegeneinander. Jeder gegen jeden – ein ziemlich witziger Einstieg. Am Anfang musste ich dabei noch lachen, doch als unser Trainer den entscheidenden Hinweis gab, wurde es schnell ernst: „Stellt euch vor, die Poolnudel ist ein Messer. Was macht ihr dann?“ Genau dies sollten wir in den nächsten 48 Stunden lernen. Um einen möglichen Angriff rechtzeitig abzuwehren, sollten wir diesen frühzeitig erkennen. Stichwort: Umgebung wahrnehmen. Zur Visualisierung wurden zwei Tennisbälle hin und her geworfen, während wir durch den Raum liefen. Immer wenn ein Ball auf dem Boden landete, mussten wir Kniebeugen machen. Ich sag mal so, wir kamen alle ins Schwitzen. Anschließend ging es ans Eingemachte. Welche Schlagbewegungen sind sinnvoll? „Ich gebe euch hier nur Prinzipien an die Hand. Mit den wenigen Grundlagen könnt ihr auf viele Angriffe reagieren“, erklärte der Inhaber. Mit wechselnden Partnern trainierten wir die ersten Grundlagen. Zur besseren Vorstellung für Gefahrensituationen sollten wir vorab ein Streitgespräch simulieren. Ab da an wurde es für mich real und greifbar. Ich war komplett fokussiert, mein Puls ging hoch, als mich mein Trainingspartner mit großen blauen Augen anschaute und im Rollenspiel anbaggerte. Mit einer Kraft, die ich mir gar nicht zugetraut hatte, wehrte ich die Berührungen ab. Am Ende des ersten Tages war ich völlig fertig. Auch am Abend hallte das Erlebte noch nach. Der viele Input musste noch verarbeitet werden. Ich war gespannt auf den nächsten Tag.

Da kündigte sich schon der erste Muskelkater an. Doch Micha hatte kein Erbarmen mit uns. Nach einer kurzen Feedbackrunde zum Einstieg und einer Aufwärmübung wurde weiter trainiert. Dabei kam auch eine Socke samt Tennisball zum Einsatz. Denn im Ernstfall kann uns jeder Gegenstand als Waffe dienen. „Steckt euer Handy in die Mütze und nutzt dies zur Abwehr“, erklärte uns der Coach. Auch eine Tasche kann hilfreich sein, der eigenen Kraft Nachdruck verleihen. Schritt für Schritt übten wir paarweise die gezeigten Bewegungsstrategien. Mal war ich Angreifer und hielt ein Spielzeugmesser in der Hand, mit dem ich von unten auf meinen Partner „einstach“, mal musste ich den Angreifer abwehren. Ich war vollkommen fokussiert, unterstrich meine Abwehrbewegungen mit lautem Schreien und musste zunehmend weniger über meine Bewegungen nachdenken. Es war, wie Micha Reinhardt es uns vorhergesagt hat: „Starte im Kopf und dein Körper wird folgen.“ Das lässt sich im Übrigen auf viele Situationen im Alltag übertragen, wie ich in den Tagen nach dem Crashkursus feststellte. Mit einer Gesprächsrunde fand das Seminar seinen Abschluss. Jeder Teilnehmer, ganz egal ob 17 oder 70 Jahre jung, hat für sich etwas mitnehmen können. Auch ich bin gefühlt drei Zentimeter gewachsen und durfte viel über mich lernen. Für uns alle stand zum Schluss fest: Wir sind keine Opfer. Wir wollen Gegner werden! – *Amelie Vallbracht*



Erst wehrt Amelie Vallbracht das imaginäre Messer ab …

… dann bekommt der Angreifer einen Schlag gegen die Pratze, die auf Kopfhöhe positioniert ist.



Anzeige



Diagnose **Parkinson** – Am **Anfang** war die **Lederjacke**

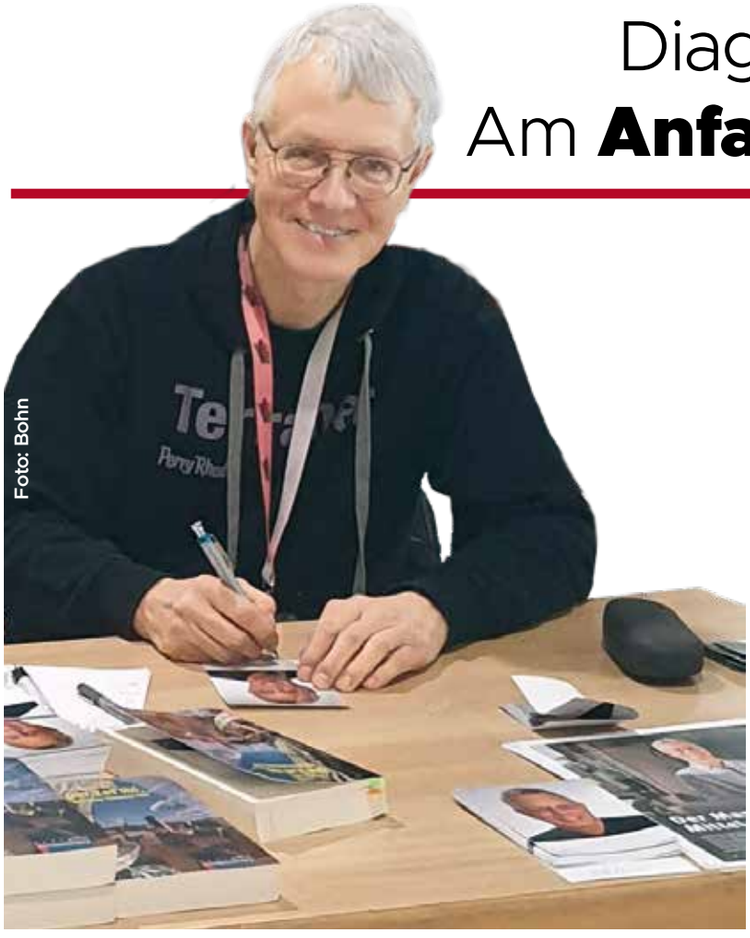


Foto: Bohn

Autor Dieter Bohn erhielt vor zwei Jahren die Diagnose Parkinson und teilt seine Erfahrungen mit der Krankheit in seinem neuen Buch.

Als Dieter Bohn 2024 am Morgen nach einer Familienfeier von einem befreundeten Arzt per Nachricht den Hinweis bekommt, dass er an Parkinson erkrankt sein könnte, drehte seine Welt sich erstmal um 180 Grad. 1.000 Fragen schwirrten dem Nievenheimer im Kopf und er machte sich auf die Suche nach Antworten. Daraus ist nun ein umfassender, schonungslos ehrlicher Erfahrungsbericht entstanden, der anderen Betroffenen Mut machen soll.

Den Verdacht, dass er erkrankt ist, hatte Dieter Bohn schon lange vor der offiziellen Diagnose. Wie so oft begann der Prozess schleichend. „Ein bis zwei Jahre vorher hatte ich beim Karate-Training das merkwürdige Gefühl als hätte ich eine steife Lederjacke an, die meine Bewegungen hemmt. Ich vermutete, die trainingsarme Zeit während der Coronapandemie hätte mich bequem und bewegungsfaul gemacht“, schmunzelt der Nievenheimer. Eines Tages fiel ihm jedoch auf, dass er beim Eingießen mit lang ausgestrecktem Arm ein seltsames Ruckeln auftrat. Dieter Bohn begann zu recherchieren, aber schob den Verdacht zunächst weit nach hinten – bis zu besagter Familienfeier.

Anzeige





Seine Leidenschaft für Karate findet sich auch auf dem Buchcover wieder.

Es folgten unzählige Arzttermine. „Ich kam mir wie ein Hypochonder vor, da der Neurologe anfangs kein Symptom für Parkinson entdecken konnte. Doch mit weiteren Arztbesuchen kam die Gewissheit“, erinnert sich der Nievenheimer an die Zeit zwischen Hoffnung und Ernüchterung bis zur Diagnose. Der Autor begann zu recherchieren und mehr Infos zu sammeln. Dabei stolperte er, wie viele Erkrankte schnell über den Satz „Parkinson ist ein Chamäleon“. Gemeint ist damit die Vielfalt der Symptome und die unterschiedlichen einzelnen Krankheitsverläufe. Daher kann es oft passieren, dass die Diagnose erst spät gestellt wird und Betroffene zuvor wegen „allem möglichen behandelt werden“, erklärt Dieter Bohn. „Betroffenen mit Tremor sieht man die Krankheit sofort an. Sie zittern. Bei mir sieht man es nicht. Man fragt sich warum ich so böse gucken oder undeutlich spreche. Das nennt man umgangssprachlich Maskengesicht.“

Einerseits sei dies beruhigend, andererseits aber auch gemein. „Vielleicht ist das auch ein Grund, warum ich beschlossen habe, meine Gedanken aufzuschreiben und zu teilen“, so der Autor. „Ich wollte meine Perspektive an andere Betroffene weitergeben und sie an meinen Ängsten und Sorgen teilhaben lassen.“ Das Buch „Am Anfang war die Lederjacke“ ist kein medizinischer Ratgeber, aber enthält interessante fachliche Informationen, die der ehemalige Technische Redakteur selbst zusammengestellt hat. „Ursprünglich als Blogeinträge gedacht, ist daraus eine Sammlung persönlicher Texte entstanden, in denen sich viele Parkinson-Patienten mit ihren eigenen Fragen und Sorgen wiederfinden werden“, freut sich Dieter Bohn. Seine informativen Texte zeichnen sich durch eine nahbare Ehrlichkeit aus und sind gewürzt mit einer ordentlichen Prise (Galgen-)Humor. Dieter Bohn kümmert sich nicht darum, was andere denken könnten. Sein lockerer Umgang mit der Krankheit, lässt sich auch prima als Weisheit für das Leben interpretieren: Nicht denken, machen!

Sein Buch ist kostenlos als PDF erhältlich und kann per E-Mail an dormagazin@schaufenster-online.de unter Angabe des Betreffs „Parkinson“ angefragt werden. Unsere Redaktion wird ihnen dann die Datei zuschicken. *– Amelie Vallbracht*

Parkinson – Was ist das eigentlich?

Die Parkinson-Krankheit ist eine fortschreitende, unheilbare Erkrankung des Gehirns und des zentralen Nervensystems. Dabei sterben nach und nach Nervenzellen in einer bestimmten Region des Hirnstamms ab. Diese Zellen produzieren den Botenstoff Dopamin.

Durch den daraus entstehenden Dopaminmangel kann das Gehirn Bewegungsabläufe nicht mehr richtig steuern und koordinieren. Bei den meisten Betroffenen ist die genaue Ursache unbekannt.

Zu den Hauptsymptomen zählen Bewegungsverlangsamung und zunehmende Bewegungsarmut, erhöhte Muskelspannung und Muskelsteifigkeit, unwillkürliches Zittern, das vor allem in Ruhe auftritt sowie Störungen der Haltungsstabilität und des Gleichgewichts.

Hinzukommen können nicht-motorische Beschwerden wie Schlafstörungen, Depressionen oder ein Verlust des Geruchssinns.

Aber: Nicht alle Betroffenen haben auch alle Symptome.

In Deutschland gibt es etwa 400.000 Erkrankte.

Anzeige

Alle Stationen mit Nano-Versiegelung!



41540 Dormagen, Lübecker Straße 1 (neben dem HIT-Markt)
Telefon 02133 - 2 18 11 52



41541 Dormagen, Am Wahler Berg 3, (im Gewerbegebiet Wahler Berg)
Telefon 02133 50 69 - 372, Fax 02133 50 69 - 373

Blitz Wash

...2 x in Dormagen
www.blitzwash.de

Ihr kompetenter Partner
rund ums Auto



Das vielseitige Waschprogramm in unseren modernen, vollautomatischen Textilwaschstraßen lässt keine Wünsche offen.

Wählen Sie das für Ihr Auto optimale Programm aus unserem umfassenden Angebot:

Handvorwäsche, Felgenreinigung, Schaumwäsche mit lackschonenden Textilstreifen, Heißwachskonservierung, Unterbodenwäsche und -konservierung oder unsere Nanoversiegelung.

Für alle Fragen stehen Ihnen unsere Mitarbeiter gerne zur Verfügung.

Nutzen Sie die Vorteile unserer aufladbaren Kundenkarte!

Gutschein für eine Nano-Wäsche
statt 21,00 € für nur 15,00 €
Nur bei Vorlage des Coupons!
Gültig bis zum 31.12.2026 nur an den beiden Standorten in Dormagen!

GESCHICHTEN AUS DER HOSPIZARBEIT



Grafik: iStock-sskdsk

„Da war so viel Leben“



Foto: Hospizbewegung Dormagen

Sabine Rosenkranz begleitet ehrenamtlich schwerstkranke Menschen auf ihrem letzten Weg.

„Ich kann ja nicht durchs Fenster einsteigen – wie ein Dieb!“ Mit diesem Satz bringt Sabine Rosenkranz eine schwerstkranke Frau, die sie ehrenamtlich begleitet, zum Lachen. „Wir haben Tränen gelacht. Da war so viel Leben“, erinnert sie sich. Für die Delhovenerin gehört genau das zur hospizlichen Begleitung: Humor, Leichtigkeit und Nähe – auch in schweren Zeiten.

Seit 2025 engagiert sich die berufstätige Mutter zweier Söhne im Alter von elf und 13 Jahren bei der Hospizbewegung Dormagen. Den Anstoß gab Elfi, eine hochbetagte, alleinstehende Frau, die Sabine während der Coronazeit kennenlernte. Als Elfi nach einem Schlaganfall im Krankenhaus palliativ versorgt wurde, begleitete Sabine ihre Freundin auf dem letzten Lebensweg.

„Ich habe gespürt, wie viel es Elfi bedeutete, dass ich da war.“ Sie zeigte es durch kleine Reaktionen: Bewegungen der Hände und Augen, manchmal auch durch ein wohliges Seufzen. „Am Tag ihres Todes hat sie auf mich gewartet. Das war ein ganz wunderbarer Moment.“

Diese prägende Erfahrung motivierte Sabine dazu, sich für den kostenfreien Qualifizierungskurs zur Hospizbegleiterin anzumelden. Die Reaktionen in Familie und Freundeskreis fielen unterschiedlich aus. Sie reichten von „Kannst du nicht etwas Positives machen?“ und „Wow, sowas könnte ich nicht“ bis hin zu „Das passt zu dir.“

Was braucht es aus Sabines Sicht, um schwerstkranke Menschen und ihre Angehörigen auf dem letzten Weg zu begleiten?

„Menschen, die sich offen auf Neues einlassen und gerne etwas über sich selbst und das Leben lernen möchten.“ Keine Begleitung sei wie die andere. Manchmal entstünden intensive Gespräche, manchmal reiche es, die Hand eines Menschen zu halten und gemeinsam zu schweigen.

Auch für Sabine selbst ist diese Aufgabe ein persönliches Geschenk. „Ich bin dankbar, ein Stück Weisheit aus einem anderen Leben geschenkt zu bekommen.“ Die Begegnungen erden sie. Ihre eigenen Alltagsprobleme erscheinen ihr dadurch manchmal in einem anderen Licht. Zugleich empfindet sie eine neue Dankbarkeit für das eigene Leben.

Mit ihren Fragen und Erlebnissen bleibt Sabine nicht allein. Die Koordinatorinnen stehen den Ehrenamtlichen zur Seite. Viermal im Jahr bietet eine Supervision Raum, Erlebtes zu besprechen. Auch der Austausch untereinander gibt Rückhalt. – *eb/av*

Weitere Geschichten gibt es in den nächsten Ausgaben.

Anzeige

GEORG & IADAROLA

AUTOFIT

Als Kfz-Meisterbetrieb bieten wir den Rundum-Sorglos-Service für Ihr Auto.



Besuchen Sie uns!

Autofit Georg & Iadarola
Bunsenstraße 15
41540 Dormagen

Tel. 0 21 33 - 60 416
ww.autofit-dormagen.de
info@autofit-georg-iadarola.de



Mit dem Paddel dreimal 40.000 Kilometer **um die Welt**



Er hat das Ruder schon seit seiner Jugend in der Hand: Heinz-Günther Winterscheid. Seit über 60 Jahren ist der Sportler bei der Dormagener Rudergesellschaft aktiv und engagiert sich mit viel Herzblut für seinen Verein. Nun bekam er in Schwerin eine besondere Auszeichnung: den 3. Äquatorpreis.

Insgesamt hat der Horremer über 120.000 Kilometer im Ruderboot zurückgelegt. Damit hat Heinz-Günther Winterscheid so gesehen gleich dreimal die Weltkugel umrundet. Eine beachtliche Leistung. Ein Blick auf seine Hände ist der Beweis – Hände wie ein Schraubstock, wie der Sportler sagt. Im Grunde erzählen sie ihre ganz eigene Geschichte. „Von meiner Jugend an bis heute bin ich eigentlich immer der Oberverrückte. Ich liebe es auf dem Wasser zu sein und Abenteuer zu erleben“, erzählt der 82-Jährige. Seine Liebe gilt aber nicht nur dem Wassersport, auch in den Bergen fühlt er sich Zuhause. Während seiner Zeit bei der Bundeswehr reist er viel durch die Welt. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm die Reise nach Japan mit seiner Frau. „Die Menschen dort haben eine tolle Gemeinschaft und das Land sowie die Kultur sind sehr faszinierend“, berichtet der Ruderer. „Wenn ich in all den Jahren eins gelernt habe, dann dass die Menschen überall auf der Welt gleich sind. Gerade beim Rudern hat uns die gemeinsame Leidenschaft stets verbunden und Erinnerungen für das Leben beschert.“

Wer sich mit ihm unterhält, merkt schnell, dass er ein Machertyp ist. Wo er gebraucht wird, packt er an – auch in seiner Heimat. Zum Beispiel kümmerte er sich viele Jahre um die Anliegen der Hackenbroicher Bürger. Doch seine Herzensangelegenheit ist sein Verein, die Dormagener Rudergesellschaft. Heinz-Günther Winterscheid mag die Geselligkeit im Verein: „Mehrmals im Jahr feiern wir zusammen. Neujahrsempfang, Anrudern, Sommerfest und Abrudern werden durch spontane Verabredungen zu Kaffee und Kuchen oder zum Grillen ergänzt. Der Austausch und das Miteinander stehen im Vordergrund.“ Das spiegelt sich auch in der Vereinsarbeit wider. Über viele Jahre prägt er den Vorstand, heute gibt er seine Kenntnisse an die nächste Generation weiter. „Ich möchte den Leuten einfach etwas Positives mitgeben. Wir können alle von den Erfahrungen anderer profitieren“, findet Heinz-Günther Winterscheid, der sich auch beim Jugendtraining engagiert. Allgemein rät er dazu, weltoffen und neugierig zu bleiben: „Ich sage immer: ‚Das sind alles deine Freunde‘.“ Gemeinsam kann man viel erreichen.

– Amelie Vallbracht





Fotos (5): privat

Von Dormagen mit dem Boot bis nach Köln rudern? Für die ambitionierten Sportler der Dormagener Rudergesellschaft kein Problem.

Wissenswertes über die Dormagener Rudergesellschaft

Der Verein wurde 1928 unter dem Namen Bayer-Verein gegründet und zählt aktuell rund 70 Mitglieder. Trainiert wird am Bootshaus am Rhein an der Piwipp und am Straberger See. Als Breitensportverein nimmt die Dormagener Rudergesellschaf an Ruderwanderfahrten auf Flüssen und Seen im In- und Ausland teil und organisiert diese Veranstaltungen auch selbst. Da früher Leistungssport betrieben wurde, nehmen einzelne Mitglieder nach wie vor an teils internationalen Regatten teil. „Gerudert wird eigentlich jeden Tag, im Sommer naturgemäß mehr als in den Wintermonaten“, erzählt Doris Zobel vom Vorstand. Der nächste Anfängerkursus startet nach Ostern 2027.

Weitere Informationen erhalten Interessierte im Internet auf **www.drg-rudern.de.**



Ihre Immobilienberater für die Bereiche Grevenbroich, Dormagen, Rommerskirchen und Jüchen:
Katharina Fieren, Marco Emten, Ralf Siegers und Marlon Dreeßen.

Immobilien-Center

Profitieren Sie von der Expertise des Marktführers bei der Vermittlung und Finanzierung von Immobilien.
sparkasse-neuss.de/immobilien

02131 97-4000

MAKLER Nr. 1

- Finanzgruppe lt. Zeitschrift Immobilienmanager 05/2025.

Weil’s um mehr als Geld geht.

Sparkasse Neuss